

Sitzung des Hessischen Landtages am 17.12.2015

Rede zur Drucksache 19 / 2710

TOP 43: „HEUREKA II“

-Es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Ich möchte mit einem Zitat beginnen:

„Alf Zimmer ahnte nicht, dass er einen lebensgefährlichen Beruf ausübt. Rektor der Universität Regensburg – das klingt nach geleertem Austausch an beschaulicher Stätte und nicht nach tödlicher Bedrohung. Doch eines Mittags wäre es beinahe um ihn geschehen. Als der Rektor das Gebäude der Philosophischen Fakultäten passierte, sah er sich aus heiterem Himmel attackiert.

Ein dicker Brocken löste sich aus der Betonfassade und krachte auf den Bauzaun neben seinen Kopf. ‚Das war ganz schön knapp‘, sagte der 64-jährige.“

(Artikel „Bildung: Im Kern verrottet“ in: DER SPIEGEL, v. 14.07.08 [Abruf v. 14.12.15])

Ein weiteres Beispiel, über welches der *Deutschlandfunk* vor zwei Jahren berichtete. In dem Beitrag „Hilfe, mein Campus stürzt ein!“ vom 07.08.13 heißt es: „Allein in Kiel fehlt ‚Baugeld‘ in dreistelliger Millionenhöhe, ...“

Und über den Sanierungsstau in Hamburg berichtete *Die Welt* seinerzeit:

„Wenn es durch das Dach regnet, werden Eimer aufgestellt. Toiletten-Anlagen sind teilweise mehr als 40 Jahre alt, die Fahrstuhl- und erst recht die Brandschutztechniken völlig veraltet. Die Fassade bröckelt so stark, dass Feuchtigkeit ins Mauerwerk dringt. (...) In seiner Antwort beziffert der Senat den Sanierungsbedarf im Wissenschaftsbereich auf knapp 192 Mio. Euro.“

(Artikel „Die bröckelnden Hochschulen von Hamburg“ in: DIE WELT v. 10.04.12 [Abruf v. 14.12.15])

HEUREKA: Motivation

Diese Diskussion und die Kritik am baulichen Zustand vieler Universitätsgebäude, insbesondere aus den 60er und 70er Jahren, sind keineswegs neu oder originell. Sie werden in allen Ländern geführt, je nach Standort mit größerer oder geringerer Intensität.

Die Sprengung des AFE-Turmes im Frühjahr vergangenen Jahres hat hier in Frankfurt a. M. noch einmal sehr augenfällig vor Augen geführt, dass nicht alle vorrangig im Zuge der „Bildungsexpansion“ dieser Jahre errichteten Hochschulgebäude den heutigen Anforderungen, insbesondere auch hinsichtlich des Energieverbrauches, genügen.

Das war auch nicht unbedingt Sinn und Zweck dieser Gebäude. Sie wurden nicht nur vielfach unter Hochdruck er-richtet, wie z. B. die Ruhr-Universität Bochum bereits in den 60er Jahren, sondern waren in Teilen auch nur dazu bestimmt, den sog. „Studentenberg“ der 70er Jahre zu unter-tunneln, wie man es seinerzeit hoffte.

„Ein gutes Provisorium hält 100 Jahre!“ – bei den so entstandenen Bauten möchte ich nicht in jedem Fall von einem „gutem Provisorium“ sprechen, aber auch sie müssen teil-weise schon 40/50 Jahre halten, auch wenn die Vorstellung ihrer Erbauer eine andere war.

Moderne Forschung und Lehre benötigen jedoch auch moderne Räumlichkeiten. Hochschulen, außeruniversitäre Forschungsinstitute und Forschergruppen sind eine wichtige Grundlage für Innovation, für zukunfts-trächtige Arbeitsplätze und damit für die wirtschaftliche und soziale Stärke unseres Landes. Die Forschungsergebnisse von heute sind die Produkte und Dienstleistungen von morgen.

Bildung und Lehre kann deshalb nur auf hohem Niveau stattfinden, wenn die räumlichen und sachlichen Vorausset-zungen gegeben sind.

Die Hessische Landesregierung hat daher bereits vor etlichen Jahren die richtigen Konsequenzen aus dieser Er-kenntnis gezogen. Am 20. März 2007 wurde das Programm „Hochschul-Entwicklungs- und Umbauprogramm: RundEr-neuerung, Konzentration und Ausbau von Forschung und Lehre in Hessen (HEUREKA)“ vorgestellt.

Wurden Mitte der 90er Jahre lediglich rund 66 Mio. Euro pro Jahr für den Erhalt und die Sanierung der hessischen Hochschulstandorte ausgegeben, belief sich dieser Ansatz 2006 bereits auf 184 Mio. Euro. Ab 2008 sollten jedes Jahr rund 250 Mio. Euro, und damit die Summe von 3 Mrd. Euro bis einschließlich 2019, in den Hochschulbau investiert wer-den. Damit sollten die Gesamtausgaben im Vergleich zum Zeitraum 1996 bis 2007 verdoppelt werden.

HEUREKA: Erste Bilanz

Eine erste Zwischenbilanz kann nur lauten:

Ein voller Erfolg für den Hochschulstandort Hessen!

- die Einweihung neuer Gebäude für die Hochschul- und Landesbibliothek, die Mensa und das Student Service Center an der Hochschule Fulda (42 Mio. Euro [Aug. 2013])
- der Abschluss des Wettbewerbes für den Neubau des Labor- und Technologiezentrums am Gießener Standort der Technischen Hochschule Mittelhessen (40 Mio. Euro [Juli 2013])

- das Richtfest des „Zentrums für Synthetische Mikrobiologie (ZSM)“ im Rahmen des LOEWE-Zentrums in Marburg (11,7 Mio. Euro [Juni 2013])
- der Spatenstich an der Universität Marburg für den Neu-bau der zentralen Universitätsbibliothek (UB) der Philipps-Universität (Aug. 2014) ☒ auf rund 18.000 Quadratmeter Fläche entsteht bis Mitte 2017 das Herzstück des künftigen „Campus Firmani“ ☒ Baukosten betragen 108 Mio. Euro und
- die Eröffnung der größten Uni-Kindertagesstätte in Hessen an der Universität Frankfurt a. M. mit 135 Plätzen (3 Mio. Euro aus HEUREKA [Sept. 2015])

Ich könnte diese Bilanz beliebig fortsetzen möchte aber nur eines sagen: Wer heute über den Campus Westend in Frankfurt geht oder die TU Darmstadt besucht, der erlebt einen ganz anderen Standort, eine ganz andere Stimmung als vor 10 oder 15 Jahren.

Und es ist auch eine völlig andere Situation gegenüber den Erlebnissen, welche der eine oder andere vielleicht während seines eigenen Studiums vor längerer Zeit an diesen Stand-orten gemacht haben wird.

Heureka II

Wir sind aber nicht bei dem Programm und dem Jahr 2019 stehengeblieben. Es müsste eigentlich das Jahr 2020 heißen, das stimmt. Denn leider haben uns die Konsolidierungsanstrengungen der vergangenen Jahre dazu gezwungen, das Programm um ein weiteres Jahr zu strecken.

Dies wurde jedoch mit dem Versprechen verbunden, auch über das Jahr 2020 hinaus im Rahmen eines neuen Förder-programmes die Hochschulen weiter zu unterstützen.

Und auch hier haben wir Wort gehalten. Bereits im Oktober dieses Jahres, d. h., weit vor dem Start des Programmes ab 2021, wurden die Grundlinien des neuen Programmes im Umfang von 1 Mrd. Euro für die Jahre 2021 bis einschließlich 2025 vereinbart und vorgestellt.

Das mag dem außenstehenden Betrachter als sehr früh er-scheinen. Dies ist aber erforderlich, um die Planungen für die Campus-Entwicklung der hessischen Hochschulen rechtzeitig fortschreiben und verlässliche Rahmenbedingungen gewährleisten zu können.

Wir haben die Chance genutzt, um für die Zeit ab 2021 neue Schwerpunkte zu setzen. So werden die Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) zwischen 20 und 35 Mio. Euro erhalten. Für die Universitäten sind im Programm HEUREKA II 90 bis 110 Mio. Euro vorgesehen.

Wir gehen aber darüber hinaus!

So wollen wir die Entwicklung der beiden Kunsthochschulen - der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt (HfMDK) und der Hochschule für Gestaltung in Offenbach (HfG) –

insoweit in den Mittelpunkt stellen, als dass mit beiden Projekten auch wichtige Stadtentwicklungsimpulse gesetzt werden können.

Dies betrifft zum einen den möglichen Neubau der Hochschule für Gestaltung an der Hafensinsel und den dafür erforderlichen Grundstücksankauf. Hierfür werden 90 Mio. Euro aus dem Programm HEUREKA II und 20 Mio. Euro aus der laufenden HEUREKA-Programmphase zur Verfügung gestellt. Hier wollen wir gemeinsam mit der Stadt Offenbach eine wirtschaftliche und tragfähige Zukunftsperspektive entwickeln.

Gleiches gilt für den Umzug und den Neubau der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt auf dem Kulturcampus in Frankfurt-Bockenheim. Auch hierfür wird das Land 100 Mio. Euro zur Verfügung stellen. Dies ist ein wichtiger Impuls für die weitere Diskussion um die zukünftige Ausgestaltung des Campus.

Damit kann eine zentrale Voraussetzung für die Schaffung eines einmaligen Stadtquartieres im Umfeld verschiedener Kultureinrichtungen erfüllt werden.

Schließlich wollen wir die international anerkannte Stellung der Hochschule in Geisenheim auch in Zukunft erhalten. Für diesen Zweck erhält sie 50 Mio. Euro, so dass zusammen mit HEUREKA-Restmitteln von über 10 Mio. Euro der Neubau des Getränketechnologischen Zentrums als Kernstück der Hochschule umgesetzt werden kann.

Schließlich können durch das Programm „HSP 2020-Invest“ in den Jahren 2016 bis 2020 zusätzlich 300 Mio. Euro zu HEUREKA in Baumaßnahmen für den kapazitätswirksamen Ausbau und zur Verbesserung der Studienbedingungen investiert werden.

Und ich möchte mit einem Zitat die Bedeutung dieser Entscheidung unterstreichen.

So hatte Prof. Dr. Katharina Krause, Sprecherin der Konferenz hessischer Universitätspräsidenten, anlässlich der Vorstellung von HEUREKA II erklärt:

„Zum ersten Mal wird in der Geschichte des Landes Hessen der Hochschulbau nahtlos als eine kontinuierliche Aufgabe begriffen, die auch in weiterer Zukunft nicht an Bedeutung verlieren wird.“
=> Ende des Zitates.

Unter den Ländern herrscht mittlerweile ein sehr intensiver Wettbewerb um die besten Rahmenbedingungen für Forschung und Lehre. Ein Wettbewerb, welcher das Profil schärft – der aber auch Stillstand oder Abwarten umgehend offenlegt.

Von daher ist es ein gutes und wichtiges Signal für den Standort Hessen, dass sich CDU und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Koalitionsvertrag auf eine Fortführung von HEUREKA, aber auch von LOEWE sowie des Hessischen Hochschulpaktes verständigt und dies umgesetzt haben.

Damit setzt Hessen seine beispielhafte Investitionsoffensive im Hochschulbau fort. Wir schaffen langfristige und berechenbare Perspektiven bei der Campuserwicklung.

Hessen hat sich auf den Weg gemacht, der modernste Hochschulstandort in Deutschland zu werden.
An diesem Anspruch halten wir fest und werden diesen Weg zuverlässig fortsetzen.